

# Rheingauer Bürgerfreund



## Anzeiger für den Rheingau

Der "Rheingauer Bürgerfreund" erscheint wöchentlich drei mal: Dienstags, Donnerstags und Samstags, an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatte.

### Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises

Größte Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich  
Fernsprecher No. 88.

Bezugspreis vierjährlich 1.80 Mk. Preis der Anzeigen: die einspaltige Zeile 20 Pf., die Anklammezeile 80 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Versandgebühr nach Vereinbarung.

N° 122

Donnerstag, den 16. Oktober 1919

70. Jahrgang

#### Amtlicher Teil.

An die Magistrate und Herren Bürgermeister.

Anordnung des Herrn militärischen Kreisverwalters betr. den Ankauf von Kartoffeln durch die französischen Truppenteile und Dienststellen.

Die Truppenteile und Dienststellen der französischen Armee sind angewiesen, sich wegen des Ankaufs von Kartoffeln an die Herren Bürgermeister zu wenden. Die Herren Bürgermeister werden hiermit angewiesen, für die Lieferung der von Truppenteilen und sonstigen militärischen Dienststellen gewünschten Kartoffelmengen Sorge zu tragen.

Die Truppenteile sind angewiesen, den Herren Bürgermeistern über die von ihnen gekauften Kartoffelmengen eine Bezeichnung zu erteilen.

de Percin.

Wir ersuchen um baldigen Nachweis der abgegebenen Kartoffelmengen, damit wir bei der Provinzialkartoffelstelle Erfüllung beantragen können.

Rüdesheim a. Rh., den 10. Oktober 1919.

Der Kreisausschuss des Rheingaukreises.

J. W.: Alberti.

Es ist bei mir Klage darüber geführt worden, daß polnische Saisonarbeiter in Deutschland angeblich vielfach noch nicht als freie Arbeiter angesehen und behandelt würden, und es ist eine Auflösung der Arbeitgeber darüber gewünscht worden, daß auch die polnischen Arbeiter nicht mehr unter den Vorschriften der Gesindeordnungen stehen.

Da die Gesindeordnungen aufgehoben sind, gelten ihre Vorschriften auch nicht mehr für polnische Arbeiter. Desgleichen sind die während des Krieges angeordneten Aufenthaltsbeschränkungen usw. in Fortfall gekommen. Ich ersuche zur geeigneten Bekanntgabe zu sorgen.

Berlin, den 18. September 1919.

Der Minister des Innern.

J. A.: Schloßer.

#### Bekanntmachung.

Ich habe den Rechtsanwalt und Notar Josef Nehrbauer in Neudorf zum Bezirksgerichtsverständigen für die Weinbaubezirke 17 und 18 umfassenden Gemeinden ernannt und ihm damit die Überwachung des lokalen Weinbauaufsichtsdienstes sowie die Untersuchung und Feststellung von Rebauausverzeichnungen übertragen.

Cassel, den 7. September 1919.

Der Oberpräsident.

J. B. gez: Dreye.

Diejenigen Magistrate und Herren Bürgermeister, die mit der Einreichung der Zugangs-Nachweisung zur Erhebung der Kreishundesteuer für das 2. Vierteljahr 1919 noch im Rückstand sind, werden hiermit an die Einreichung erinnert. Fehlanzeige ist erforderlich.

Rüdesheim a. Rh., den 10. Oktober 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

#### Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Brennstoffen im Oktober 1919.

Gewerbliche Verbraucher von mindestens 10 T. Kohle, Zoll und Preise monatlich müssen lt. Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 6. September 1919 (Reichsanzeiger Nr. 208) die üblichen Meldungen bis spätestens 5. Oktober erneut erstatten. Zur Beseitigung von Zweifeln über die Meldepflichtigkeit der Brennstoffe ist in einem neuen Absatz des § 1 der Bekanntmachung ausdrücklich aufgeführt, welche Brennstoffe zu melden sind. Im übrigen sind Änderungen in der Bekanntmachung gegenüber dem Vormonat nicht eingetreten. Die Meldearbeiten sind bei den bekannten Stellen zum Preise von 40 Pf. für ein Meldekartenheft mit 5 Karten, 50 Pf. für ein solches von 10 Karten, nebst Wortlaut der Bekanntmachung sowie von 10 Pf. für eine Einzelkarte erhältlich.

#### Unsere Lebensmittelversorgung.

Vom Reichswirtschaftsministerium wird uns geschrieben: Weite Kreise sehen den Winter mit Sorge entgegen. Man prophezeit, daß der Winter noch schlimmer wird als der Kriegswinter 1916–17. Andere Kreise sind nicht so pessimistisch, obwohl sie auch nicht verstehen, daß alles geschehen muß, um über die Schockwellen des Winters hinwegzukommen. Die Sorge für die Volternährung im Winter hat erneut Anlaß gegeben, zu lebhafter Debatte darüber, ob es nicht besser ist, die Wirtschaft schleunigst aufzuhören und dem freien Handel wieder alles zu überlassen. Die Befürworter des freien Handels glauben,

dass es zu kommen, daß sie sogar billiger an die Bevölkerung abgegeben werden könnten und daß dadurch die Unzufriedenheit, die sowohl bei Produzenten, Handel und Konsumenten immer mehr zunimmt, beseitigt werden würde und wie dadurch zu besseren wirtschaftlichen und auch politischen Verhältnissen gelangen. Die Befürworter der sogenannten Zwangswirtschaft glauben nicht an diese Folgen. Sie stehen auf dem gegenwärtigen Standpunkt und befürchten, wenn der freie Handel wieder uneingeschränkt tödig sein wird, werden die Preise allgemein steigen. Die Folge werde sein, daß die Arbeiterschaft versucht, die Löhne in die Höhe zu schieben. Das würde wieder auf die Produktionskosten. Ein Teil treibe den andern. Dadurch würde die Unzufriedenheit der Bevölkerung wachsen und die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse würden noch verwornter werden.

Es liegen genügende Beispiele vor, die beweisen, wie es wird, wenn der freie Handel zugelassen wird. Wir haben die tollsten Dinge erlebt bei Beginn des Krieges, als nicht einmal die große Warenträgerheit auf dem Lebensmittelmarkt zu verzeichnen war. Wir können Beispiele aus der Zeit des Krieges anführen und wir haben aus neuester Zeit Beispiele an den Produkten wie Eier, Hafer, Obst, Fischen auch Schuh usw., für die man die östliche Wirtschaftshaltung aufgegeben hat. Doch davon abgesehen, wenn man die Frage, frei von Parteidiensthaft, objektiv und nicht vom Interessenstandpunkt untersucht, muss man zu dem Ergebnis kommen, daß bis auf weiteres an der Wirtschaftshaltung wenigstens der notwendigsten Lebensmittel festgehalten werden muß. Weshalb?

Der freie Handel kann nicht mehr Lebensmittel beschaffen. Lebensmittelknappheit besteht in der ganzen Welt. Das ist ersichtlich. Fast 5 Jahre haben etwa 25 Millionen Menschen im Wirtschaftsleben gelebt. Sie haben an der Front für den Tod gearbeitet. Dazu kommen die Pferde, die dem Wirtschaftsleben entzogen wurden. Die Industrie wurde umgestellt für die Erzeugung von Munition, Waffen, Schiffen, Flugzeugen, Automobilen und sonstigen zur Kriegsführung notwendigen Sachen. Die Landwirtschaft litt darunter. Es schließen und die ausländischen Futter- und Düngemittel, der Boden wurde immer mehr ausgesogen, der Ertrag ging zurück. Daran hätte der freie Handel nichts ändern können und er kann heute noch nichts daran ändern. Die Wirkungen des Krieges und der Revolution hinterlassen noch lange ihre Spuren. Dazu kommen der Verlust des Ostens als Kartoffel- und Getreideland. Auch vom Auslande können nicht beliebig Lebensmittel eingeführt werden. Abgesehen davon, daß die Entente nicht uneingeschränkt Lebensmittel nach Deutschland lädt, fehlen uns zum Transport die Schiffe, die Lokomotiven, Wagen und nicht zuletzt die Kohlen. Was würde der Handel daran ändern können und wenn er mehr einführen könnte, zu welchen Preisen würde das geschehen? Damit kommen wir zu der weiteren Behauptung:

Der freie Handel kann uns nicht billiger Lebensmittel beschaffen. Fällt die östliche Wirtschaftshaltung weg, dann fallen auch die Höchstpreise. Das Verlangen der Landwirtschaft geht schon lange nach Erhöhung der Preise. Rallen die Höchstpreise, dann würde auch die Landwirtschaft die Preise nach Belieben festsetzen können. Die Preise, die heute im Schleißhandel für Butter, Milch, Getreide, Fleisch usw. verlangt und auch bezahlt werden, würden dann allgemein üblich sein. Wir sehen es bei den freigegebenen Produkten. Dazu kommt, daß der Groß- und Kleinhandel ebenfalls höhere Ansätze fordern würde. Eine Besteuerung der Produkte wäre unumstößlich. Gilt das schon von den einheimischen Produkten, um wieviel mehr von den ausländischen. Der Handel würde vom Auslande hereinzufließen, was möglich ist. Unsere Mark ist aber zur Zeit im Auslande nur noch 15 Pf. wert. Würde das Gerade im Ausland 600 Mark kosten, dann müssten wir dafür 4000 Mark zahlen. Danach würde sich der Mehl- und Brotpreis richten. Das amerikanische Mehl kostet uns jetzt schon bekanntlich 2,40 Mark pro Pfund und kann nur durch Reichszuschüsse billiger an die Bevölkerung abgegeben werden. Das Brot würde das Vielfache von heute kosten. Die Folgen wären nicht abzusehen.

Von einer geregelten Belieferung der Gesamtbevölkerung könnte dann keine Rede mehr sein. Die Nationierung steht fort. Heute weiß jeder, daß er ein bestimmtes Quantum Brot, Kartoffeln, Fleisch, Fett, Nährmittel usw. erhält. Würde der freie Handel zugelassen, dann könnten diejenigen, die mehr Nahrungsmittel kaufen, die die nötigen Mittel und die Zeit zur Beschaffung haben während besonders minderbemittelte Arbeiterschichten weniger bekommen oder ganz leer ausgehen würden. Es würde eine Jagd nach Lebensmitteln eintreten. Was jetzt kapitalistische Hämsterer „hinterher“ beschaffen, würden sie sich öffentlich beschaffen können. Müchnlos würde dieser Kampf geführt, selbst auf die Gefahr hin, daß Mütter und Säuglinge, Kranke und schwächliche Personen dabei zugrunde gingen.

Der freie Handel würde den wirtschaftlichen Nutzen bedeuten. Die wirtschaftlichen Verhältnisse würden vorwärts und Deutschlands Zukunft wäre besiegt. Das Land und das Landwirtschaftliche Regierung nicht zu lassen. Sie hat nicht die Interessen eines Standes, sondern die Interessen der Gesamtbevölkerung zu vertreten. Handel und Landwirtschaft sollten das einsehen. Sie glauben durch den Ruf nach freiem Han-

del sich zu dienen und bessere Geschäfte machen zu können. Vorübergehend mag das der Fall sein, aber das Ende wäre ein Ende mit Schrecken, auch für Landwirtschaft und Handel. Solange die starke Nachfrage nach Lebensmitteln besteht und das Angebot ein so geringes ist, müssen die notwendigsten Lebensmittel weiter öffentlich bewirtschaftet werden. Von einer Beschlagnahme, Preisfestlegung und Rationierung kann vorläufig noch nicht abgesehen werden. Wir besitzen warnende Beispiele.

#### Zur Tagesgeschichte.

Belgien und Holland.

Der Pariser Mitarbeiter des Telegraphen meldet, daß die direkten Verhandlungen zwischen Holland und Belgien über die wirtschaftlichen Fragen infolge der Abreise der belgischen Delegierten Oris und Segers verlaufen unterbrochen wurden. Man erwartet ihre baldige Wiederaufnahme. Informationen aus belgischer Quelle besagen, daß der holländische Standpunkt in den die Schelde und IJmuiden betreffenden militärischen Fragen von 14er Ausschuss fast unverändert genehmigt wurden. Holland wird das Recht erhalten, die Schelde in Kriegszeiten für bewaffnete Kriegsschiffe gänzlich zu schließen.

#### Deutschland ungefährlich.

Sir Auckland Geddes, der Vorsitzende des englischen Handelsamtes, hat in einer Rede der englischen Handelswelt die beruhigende Versicherung gegeben, daß sie noch nie günstigere Aussichten gehabt habe als gegenwärtig. Jede Nation der Erde leide Mangel an irgendeiner Ware, die England ihr liefern könne. Von Deutschland sagte der Redner:

Deutschland scheidet für viele Jahre aus der Reihe der großen warentreibenden Nationen aus. Die meisten deutschen Fabriken sind heute geschlossen oder nur halb im Betrieb. Es fehlt ihnen an Rohstoffen jeder Art, und die deutschen Arbeiter sind nutzlos, unbeschäftigt und unzufrieden. Die Kosten der Erzeugung sind in Deutschland weit höher, als man im Ausland gewöhnlich annimmt. In der Tat möchte ich, daß Deutschland mehr Beziehen von England und vorwärtsstreben gäbe, als es tatsächlich tut, weil es einer unserer großen Märkte ist und uns keine Waren ablaufen kann, wenn es nicht selbst Güter innerhalb seiner Landesgrenzen erzeugt. Lassen wir uns nicht durch Schatten schrecken; die Furcht vor Deutschland, die noch in manchen Kreisen besteht, ist nur ein Schatten.

Weiter wies Sir Auckland Geddes darauf hin, daß Japan seine Rohstoffe und seine Werkzeugmaschinen im Ausland laufen müsse, und daß der Arbeitsmarkt in Japan in raschem Steigen begriffen sei. Auch Amerika sei nicht zu fürchten, da es für den Weltmarkt nicht reich eingerichtet sei. Es sei zu sich um als starker Wettbewerber gegen den britischen Handel austreten zu können.

#### An die Grenzmarken-Denkschrift

##### Ein Regierungsauftrag.

Die Reichsregierung und die Preußische Staatsregierung erlassen folgenden Auftrag:

Deutsche Brüder und Schwestern aus den bedrohten Grenzmarken!

Der furchtbare Friedensvertrag von Versailles ist Euch bekannt. Unerträgliches legt er uns auf. Das unerträgliche von allem aber ist, daß weite Gebiete des deutschen Bodens und Millionen deutscher Bürgerschaften ohne Bezugnahme vom gemeinsamen Vaterlande losgerissen werden. Hierin müssen wir uns ergeben. Eine andere Folge der Friedensbedingungen aber gibt es, die noch abzuwenden in Eurer Macht steht. Über Oberschlesien, über Ost- und Westpreußen, über Westfalen und über die rheinischen Kreise Lippe und Münster soll die Bevölkerung mittels Abstimmung entscheiden, ob sie beim Deutschen Reich bleibt oder mit einem fremden Staate vereinigt werden will. Freilich sind die Vorschriften über die Art der Abstimmung mit Vorbedacht für uns so ungünstig wie möglich von denen erisonnen, die den Frieden billigen. Dennoch unterliegt es keinem Zweifel, daß die gesamten Abstimmungsgebiete dem Deutschen Vaterlande erhalten bleiben müssen, wenn von Euch Abstimmungsberechtigten am Tage der Abstimmung jeder seine Pflicht tut. Dies gilt nicht nur für die jungen Bewohner dieser Landesteile, es gilt nicht minder für alle diejenigen, die zwar in einem der Abstimmungsgebiete geboren sind, aber jetzt an einem anderen Orte wohnen und das 20. Lebensjahr vollendet haben. Gerade die Zahl der Deutschen ist überaus groß. Von ihnen vor allem hängt es daher jetzt ab, der Heimat, die sie geboren, und die meist auch ihre Jugend behielt hat, sich dankbar zu erweisen. Euch allen rufen wir heute zu: Erhaltet sie deutsch! Ganz Deutschland erwartet, daß Ihr alle am Tage der Abstimmung an Eurem Geburtsort seid und dort Seite an Seite mit der ansäßigen Bevölkerung von Eurem Deutschland Zeugnis ablegt! Ihr Ansässigen aber bedenkt aller Mühens Eure Brot- und Vorwärter im Dienste deutscher Wohlthat und Eitel Gedanken des

Schweines, mit dem sie den Boden, der Euch errichtet, erst urbar machen; Ihr alle, die unsäglichen wie die Fortgezogenen, Männer wie Frauen seid — bedenkt es wohl — vor einer folgenschweren Entscheidung. Bleibt Euer Heimatboden dank Eurer Treue deutsch, so bleibt auch Euren Kindern der Segen deutscher Arbeit erhalten. Wird er aber fremdländisch, so sind Eure Kinder in Gefahr, in fremdem Volkstum unterzugehen. Bleibt das Land deutsch, so kann es seine Kräfte leihen zum Weiterbau des ganzen deutschen Unterlandes, und der Ruhm seiner Wiedererstarkung wird zwischen Euer Ruhm. Fällt es aber dem Feindling anheim, so wird Eure Tugend nur fremder Herrschaft zur Stützung gereichen. Rettet Ihr Euer Land dem Deutschland durch Eure Standhaftigkeit — denn mit Versprechungen sucht man Euch zu umgarren — so wird Euer Vorbild die Millionen Deutscher, die in den abzutretenden Gebieten wohnen und denen das Recht der Volksabstimmung verliegt ist, in ihrem nationalen Empfinden festigen; fortan werden auch sie um so zäher an ihrem Deutschland festhalten. Rettet Ihr durch Erfüllung Eurer Pflicht als Deutsche dem Vaterlande, was ihm heute noch bewahrt werden kann, so wird dies denen, die heute am Deutschland verzweifeln, eine Mahnung zur Zu- und Unlehr sein. Sodann weit hinaus ins Ausland werden Ihr durch die Ehr' des deutschen Hauses wahnen. Mitbürgern und Mitbürgerinnen! In Eurer Hand ist es nun gelegen, eine Tat zu vollbringen, die einst die Geschichte an die Seite stellen wird, den großen Taten unserer Vergangenheit. Unzählige Eurer Brüder und Söhne haben Blut und Leben dabeigegessen, um die Heimat unversehrt zu erhalten. Denkt an das viel schwerere Opfer, das sie drachen! Danke es Ihnen durch Erfüllung Eurer vaterländischen Pflicht in der großen Stunde der Entscheidung! Steht fest zu Eurem Vaterland! Seid treu Eurem Vater! Haliet unversehrt unsere geliebte Heimat!

Reichskanzler Bauer. Reichsregierung: Schäffer, Dr. Bell, Dr. David, Erzberger, Giesberts, Dr. Koch, Dr. Mayer, Müller, Rosse, Schröder, Schmidt. Preußische Staatsregierung: Fisch, Hirsch, Braun, Hänisch, Dr. Südekum, Heine, Dr. Am. Bönhoff, Döser, Stegerwald.

## Zur Lage im Baltikum.

Die kriegerischen Ereignisse zwischen Mitau und Riga haben unter der Bevölkerung Kurlands allgemeine Besorgnis ausgelöst. Aus verschiedenen Gemeinden werden Aufforderungen gegen die baltische Rigaer Regierung und für den Oberbefehlshaber des russischen Westarmee, Oberst Malow-Demont, gemeldet. In Mitau wurde das deutsche Gouvernement ausgelöst. An seine Stelle trat ein russischer Generalkommandeur des von der Westarmee besetzten Gebietes mit dem Titel in Mitau. Über Mitau wurde der Belagerungszustand verhängt, da Anschläge der zurückgebliebenen lettischen Offiziere und Soldaten gegen die Militärdepots und Waffenlager von vornherein verhindert werden sollen.

### General Eberhardt.

Generalmajor v. Eberhardt teilte der litauischen Regierung telegraphisch mit, daß er den Befehl über das 6. Reservekorps vom Grafen v. d. Goltz übernehme und daß es sein Bestreben sein werde, nicht nur mit der litauischen Regierung im besten Einvernehmen zu handeln, sondern auch die entstandenen Schwierigkeiten zwischen den Litauen stehenden russischen Truppen und der litauischen Regierung aus der Welt zu schaffen. — Zwischen dem General und der litauischen Regierung ist eine Zusammensetzung in Sankt Petersburg vereinbart worden.

### von der Goltz.

Wie die „Deutsche Tagesszeitung“ meldet hat der frühere Führer des 6. Reservekorps, General Graf v. d. Goltz, im Hinblick auf die letzte Entente seine Verabschiedung erbeten, um allen Maßnahmen der Entente die Spitze abzubrechen, die durch die Abreise gegen seine Person und seine persönliche Stellung veranlaßt sein können.

## Zur Friedensfrage.

Das Pariser Amtsblatt meldet, daß Präsident Poincaré das Votum für die Ratifizierung des Friedens-

vertrages mit Deutschland und der andern in Verhandlungen am 28. Juni 1919 unterzeichneten Schriftstücke unterzeichnet hat, damit die gesamte Zusammensetzung der genannten Verträge in Archiven niedergelegt werden könne. — Das Sekretariat der Friedenskonferenz hat das vom König der Belgier ratifizierte Exemplar des Friedensvertrages erhalten.

### Schwierigkeiten.

Wie dem „Corriere della Sera“ gemeldet wird, stellen sich der Ausführung des Friedensvertrages, trotzdem die Ratifizierung durch drei Großmächte genügt, um ihn in Kraft zu setzen, doch noch Schwierigkeiten entgegen. Zahlreiche Klansel beziehen sich auf internationale Körperschaften, an denen Vertreter der Staaten teilnehmen müssen, die noch nicht ratifiziert haben. Es ist nun fraglich, ob diese Staaten ihre Vertreter vor der Ratifizierung ernennen können und ob sie das tun wollen. Falls sie es wollen, erhebt sich die Frage, ob und wie die Ernährung tätig sein können. Dies bezieht sich namentlich auf die Errichtung des Völkerbundes, der ein Hauptbestandteil des Vertrages von Versailles ist. Wenn der Staat der Völker sich versammelt und die Vertreter der Vereinten Staaten und Japans teilnehmen, die noch nicht ratifiziert haben, so können Zweifel entstehen, ob diese Beschlüsse bindend sind. Wenn die Vertreter jener beiden Staaten aber nicht teilnehmen, dürfen sich diese Staaten durch die Beschlüsse nicht gebunden fühlen. Weiter ist die Fortführung der Arbeiten des Obersten Rates der Konferenz unvereinbar mit der gleichzeitigen Tätigkeit des Völkerbundes.

### Die Abstimmung.

Das Echo de Paris meldet, daß die Abstimmung in den deutschen Präsidien nach einem Beschluss des Rates der Alliierten acht Monate nach Einführung der Reichsgründung des Friedens mit Deutschland stattfinden soll.

### Der Völkerbund.

Vor seiner Abreise von Paris nach Amerika empfing Oberst House einen Vertreter des Hamburger Friedenskongresses und führte u. a. folgendes aus:

Alle Vorbereitungen für die erste Zusammenkunft des Völkerbundes sind getroffen. Nicht in Washington, sondern in Paris wird die erste Sitzung des Völkerbundes stattfinden. Da gemäß dem Vertrag des Friedensvertrags sofort nach der Ratifizierung durch drei Mächte der Völkerbund wichtige Fragen zu regeln hat, Amerikas Ratifizierung aber vorsätzlich noch nicht zu erwarten sei, könne die erste Zusammenkunft nicht in Washington stattfinden, sondern sie müsse in Paris erfolgen. Amerika werde auch bei der ersten Beratung des Völkerbundes nicht vertreten sein, sondern erst noch selber eigenen Ratifizierung werde es seine Völkerbundmitglieder erkennen.

### Die Ratifikationsurkunden in Paris.

\* London, 11. Okt. (Hava) Der König ratifizierte den Friedensvertrag und sandte das diesbezügliche Dokument nach Paris.

\* Berlin, 11. Okt. In hiesigen gut unterrichteten politischen Kreisen glaubt man zu wissen, daß im Laufe der nächsten Woche die Ratifikationsurkunden Frankreichs, Englands und Italiens über den Friedensvertrag gemäß den Schlussbestimmungen des Vertrages in Paris niedergelegt werden. Die englische Ratifikationsurkunde und ebenso auch schon die italienische sind bereits unterwegs nach Paris.

## Lokale u. Vermischte Nachrichten.

— Die neue Zeit. Die seit dem 5. Oktober im besagten Gebiet eingeführte westeuropäische Zeit, die für das östlich gelegene westliche Deutschland eine durchaus unzweckmäßige Tageszeitung bedingt, wirkt auf den Kohlen- und Lichtverbrauch äußerst nachteilig ein, weil abends die Dunkelheit eine Stunde früher eintritt. Die Schwierigkeiten der Kohlenversorgung werden dadurch noch weiter gesteigert. Die deutschen Städte sind daher mit der Belastungsbehörde in Verhandlungen eingetreten, die die Rückkehr zu der alten Zeit bezwecken. Zahlreiche staatliche Behörden des besetzten Gebietes haben unter dem Drang der ungünstigen Verhältnisse bereits die Amtsstunden eine Stunde früher verlegt, andere haben ungeheure Arbeitszeit eingeschafft.

— Die teure Eisenbahn. Die Erhöhung der Eisenbahnpreise hat eine gewaltige Abwanderung der Fahrgäste nach der vierten Wagenklasse zur Folge. Leute, die früher dritter Klasse fuhren, befinden jetzt fast ausschließlich die Mittelklasse vierte Klasse. Die Folge davon ist eine gewaltige Überfüllung dieser Wagen. Obwohl die Zahl der in den Zügen mitgeführten Wagen dritter Klasse erheblich vermehrt wurde, sieht man die vor kurzem noch so stark überfüllten Wagen jetzt fast immer ganz leerstehen.

— Das Haferausdruschverbot. Das durch Verordnung vom 1. Sept. 1919 (Reichsgesetzblatt Seite 1495) erlassene Verbot des Ausdruschens von Hafer endete mit dem 15. Oktober. Eine Verlängerung dieses Verbots ist nicht absehbar. Dagegen wurden die Kommunalverbände angewiesen, zur Sicherung der Absicherung der vorgeschriebenen Pflichtmengen die zu Fußverbote für Hafer zu verlängern oder neue Ausfuhrverbote zu erlassen, soweit solche bisher noch nicht bestanden. Diese Ausfuhrverbote werden erst aufgehoben, wenn einzelne Kommunalverbände einen erheblichen Prozentsatz der auf sie entfallenden Haferumlagen (mindestens die Hälfte) erfüllt haben werden. Die Vorschrift, daß der Bahntransport von Hafer nur mit Genehmigung des zuständigen Kommunalverbands erfolgen darf, wird bis auf weiteres aufrecht erhalten. Gleichzeitig ist der Zeitpunkt, zu dem 25 Prozent der Lieferungsumlage erfüllt sein muss, auf den 1. 12. festgelegt. Bei der Festsetzung, daß 50 Prozent bis zum 1. Januar geliefert sein müssen, behält es sein Beweis. Die Kommunalverbände sind angewiesen, gegen diejenigen Landwirte, die bis 11. Dez. die 25 Prozent und bis 1. Jan. 50 Prozent der Haferumlage nicht abgeliefert haben, sofort mit den Entgeltungs- und Strafverordnungen der Reichsgetreideordnung vorzugehen. Ausnahmen von dem Ausfuhr- oder Transportverbot werden von den Kommunalverbänden allgemein zugelassen für Lieferungen an die Reichsgetreidelierei; für andere Lieferungen nur, wenn der Absender die auf ihn entfallende Pflichtmenge an Hafer erfüllte. Weitere Ausnahmen dürfen nur mit Zustimmung der Reichsgetreidebesteile in dringenden Fällen zur Verhinderung von Kulturrust in landwirtschaftlich wichtigen Betrieben genehmigt werden.

### Konzert-Bericht.

= Österreich, 16. Okt. Das in letzter Nummer des Blattes besprochene Konzert des „Philharmonischen Vereins“ und des „Rüdesheimer Männergesangvereins“ stand vergangenen Samstag im Deutschen Haus, Seelenheim, seine 2. Aufführung. Funkelndes Publikum füllte den großen Saal von nah und fern und schöpfe Genuss von den seiten schönen, großen Darbietungen des reichen Programmes. Treffend war die Resonanz über die erste Aufführung des großen Chorwerks Romberg's „Die Glocke von Friede, von Schiller“, Worte, die man nach der 2. Aufführung nur wiederholen muß. Österreich kann stolz auf seinen kleinen Heigenkünstler Carl Korn, welcher als Solist mit seiner Geige, Concert Nr. 7 von R., als Vorspeise zum großen Ohrenschmaus „Die Glocke“, sich dem Publikum zeigte. Geradezu bezaubernd wirkten in diesem Solovortrag die edlen Töne, die dieser noch so blutige Künstler durch seine überaus große technische Fertigkeit seinem Instrument entlocken konnte. Solch großem Talent blieb noch Zukunft. Von Österreich waren nur wenig Kunstreunde erschienen. Der kleine Nachspaziergang im herrlichen Mondchein, durchs doch niemand abhalten vom Kunstweg, wohin die Glorienteile unseres großen Schillers lauteten! Selbst die aktiven Mitglieder unserer hiesigen Gesangsvereine waren wenig, oder kaum, vertreten. Wirkliche Sänger und Kunstmäßige sollten doch berartigen Darbietungen wenn möglich beitragen. Allen Mitwirkenden, Damen und Herren, sei hiermit unser herzlichster Dank gesagt für ihre Mühe und Kunstdarbietungen. Ein Vorberkanz Herr A. Müller als Dirigent und Kapellmeister des Romberg'schen Chorwerks. Desgleichen Herrn Weishaar als Dirigent des jungen tapferen Philharmonischen Vereins. Vor allem aber die lobende Anerkennung und vielen Dank dem sehr verehrten Herrn Präs. des Philharmonischen Vereins, der durch Gründung des Vereins, seine persönliche

## Der Lehnhof von Furchenhof.

Schwarzwalderzählung von B. Auerbach.

461 (Nachdruck verboten.) Der Delan und der Gipsmüller allein dankten seinem Gruß, niemand wagte es, ein Wort an ihn zu richten. Nur die kleine Amrei rief:

„Alban, seb' dich hurtig her, die Abne hat einen ganzen Hauses Schni gefloch. Hast du Schni auch gern?“

„Und Schni geigerles,“ höhnte der Furchenbauer. Niemand hörte darauf, alles beschäftigte sich nur mit Amrei und brachte sie immer mehr zum Reden. Ein jedes fühlte die Erfrischung, daß ein harmloses Gemüt unter ihnen war, das von allem Wirrwarr nichts wußte und wollte. Das Kind fand sich selbstgefällig in die Rolle, daß alles sich ihm zuwandte, und plauderte allerlei Liederbumi durcheinander, Kluges und Albernes, aber alles wurde belacht. Selbst der Großvater konnte nicht umhin, seine Miene zu einem Lächeln zu verzieren; man sah es ihm aber an, nur die Oberfläche erheiterte sich, in der Tiefe großte und lochte ein gewaltiger Horn. Desto glücklicher waren aber die Mutter und Amrei mit dem Kinde. Ein Entzettel am Tisch der Großeltern schmückt und erheitert denselben mehr als die schönsten Blumen. Das Kind darf reden, was und wann es will, und alles wird mit Freude begrüßt, und ein jedes hat zu erzählen, was das Kind heute gesagt und getan und wie alles so lieb und gescheit sei. Vor allem strahlten die Großeltern in Freudenglanz, und was eins in dem Kinde aus dämmeriger Jugend erinnerung erlebt, wenn die Großeltern längst nicht mehr sind, erblickt jetzt in diesen als heiteres Anschauen, eine Zukunft und eine vergangene Welt.

Das Abenddessen ging durch das Kind ziemlich heiter vorüber. Nur einmal, als Amrei fragte:

„Alban, was machst für ein Gesicht? Bist böß mit mir?“ sagte der Vater:

„Der! Der ist viel zu sanftmütig, der beleidigt kein Kind.“

Man stand auf. Amrei betete vor, die Stimmen der Männer bildeten den dunklen Grundton zu der hellen Stimme des Kindes.

Alban wollte die Stube verlassen, da rief ihm der Vater:

„Da bleibst.“

Alban setzte sich auf die Osenbank, es gesellte sich niemand zu ihm, er saß da wie ein armer Sünder. Da sprang

Amrei vom Schoße der Großmutter und schmiegte sich an die Knie Albans. Der Vater befahl Amrei, das Kind ins Bett zu bringen, es folgte nur mit Weinen, und Alban war's, als jetzt das Kind von ihm genommen wurde, als wär' er nun alles Schutz veraubt. In der Tat ging nun auch der Sturm gegen ihn von allen Seiten los. Der Vater erzählte den ganzen Vorgang ziemlich sachgetreu, nur übertrieb er etwas seine heutige wohlwollende Stimmung gegen Alban, und diesem deutete es nun, daß sie nie Ernst gewesen. Das Schelten und Fluchen des Vaters, das Weinen der Mutter, das Mahnen des Delans, alles drang nun auf Alban ein, und alles vergebens, er blieb bei seinem ausgesprochenen Vorhaben.

Ein Feuer, daß der Blitz entzündete, lann menschliche Gewalt nicht töten, so lehrt der allgemeine Volksbrauch. Der Gedanke der Gerechtigkeit, der in die Seele Albans gefallen, war in ihm unauslöschlich. Mitten unter allen Einreden und Auseinandersetzungen erhob sich sein Herz, nicht in Gier nach Besitz, sondern in einer martergleichen Hingabe an das Unabänderliche. Sein Herz blutete aus tiefen Wunden, die ihm Liebe und Hass schlug, und er zog und zweifelte jetzt seinen Augenblick mehr, er war bereit, zu sterben, aber mit dem Bekenntnis der Wahrheit auf den Lippen.

Immer wieder ans neue toste es an ihn heran, aber er stand fest, unbeweglich wie ein Fels. Zuletzt kam der Vater zitternd auf ihn zu und schwur, ihm alles zu verzeihen, wenn er umlebte; er schilderte noch einmal, wie es ihm das Herz zerstiefe, daß sich das Kind nicht befreien lasse, wie unrecht es habe. „Mein Vater felsig,“ rief er zu Letzt, „hätt' nicht so lang mit einem Kind geredet, er hätt' gesagt: das geschieht, und da hätt' keiner mucken dürfen.“

„Mein Vater felsig hat nie in Mannshänden drein geredet. In den Krieg trug' ich keinen Spick, hat sie immer gesagt. Wie ihr's ausmacht, muß mir's recht sein. Nur halte Friede. Bei uns daheim ist's der Brauch, daß —“

„Du bist jetzt nicht in Siebenhöfen, du bist nicht daheim.“

„Das merk' ich an deinem Schreien und Toben.“

Wie von einem Blitz durchzuckt, standen Mann und Frau plötzlich still, sie merkten, daß vor den Kindern, vor fremden Menschen ein Widerstreit zwischen ihnen zu Tage gekommen war, der tief in ihnen beiden wurzelte. Die plötzlich eintretende Stille machte die scharfe Widerrede noch schärfer. Alban wendete sich nach der Tür, und diese Bewegung des Sohnes zeigte den Eltern aufs neue, was geschehen war, und sprach den härtesten Vorwurf aus.

Alban verließ die Stube, die Mutter wußte ihm folgen, aber der Vater hielt sie zurück und so bestig, daß sie laut schrie.

Der Delan erklärte, daß er am Morgen früh wieder abreise, der Gipsmüller versicherte mit seinen Töchtern bald das Haus.

Auf Morgen führte ein Knecht den Delan nach der Stadt, Alban wirtschaftete im Hause umher, als wäre gar nichts geschehen; er schien den Plan in der Tat auszuführen zu wollen, bei Lebewohl des Vaters keinen öffentlichen Widerstreit anzusuchen. Der Bauer stand in der Stube und sah, die heiße Stirn an die Scheibe gedrückt,

dem widerspenstigen Sohne zu. Ein Gedanke durchfuhr ihn, und er bämpte sich hoch auf. Er trat zu Alb. und befahl ihm, einen Sack Kartoffeln aufzuladen und in den Keller zu tragen. Alban gehorchte, der Vater folgte ihm, er befahl ihm, den Sack in einem abgesonderten Verschlag auszuleeren. Raum war Alban darin, als der Vater hinter ihm zuriegelte und ein Schloß vorlegte.

(Fortsetzung folgt.)

gesetzliche Mitwirkung und geschäftliche Beteiligung der ganzen  
Gesellschaft einen großen Denkstein im Rheingau gelegt hat.

M. V.

#### Sparsamkeit in der elektrischen Strom-Abnahme.

X Eltville, 18. Okt. Die Rheingauerwerke schreiben: Allgemein dürften unsere Stromabnehmern die Notwendigkeit der Elektrizitätsversorgung, hervorausgehen durch die wachsende Kohlennot, durch die verschiedenen Zeitungen bekannt sein. Wir machen daher nochmals dringend aufmerksam, daß bei Verwendung elektrischer Arbeit auf allen Seiten die größte Sparsamkeit beobachtet werden muß. Der Gebrauch von Koch- und Heizapparaten, sowie schweren Motoren, muß während der Haupt-Siebzehn, von 4—9 Uhr abends, vollständig unterbleiben. Nur Beachtung dieser Anweisungen wird es uns möglich sein, unsere Abnehmer vor Überraschungen zu bewahren".

#### Baukostenzuschüsse nur in dringenden Fällen.

W. Nüdesheim a. Rh., 10. Okt. Nach einer Abordnung des Finanzministers können Anträge auf Baukostenzuschüsse nicht mehr berücksichtigt werden. Die Abordnung ist ergangen mit Rücksicht auf die Begrenzung der für die Bauschäfte zur Verfügung stehenden Mittel, auf die vorgeschrittenen Jahreszeit sowie im Hinblick darauf, ob es sehr zweckhaft ist, ob für das Rechnungsjahr 1920 mit einer Bereitstellung von weiteren Mitteln gerechnet werden kann. Alle nach dem 15. September von Bauunternehmern usw. neu eingehenden Anträge auf Gewährung von Zuschüssen, abgesehen von ganz dringenden Fällen, werden daher nicht mehr vorgelegt werden. Zu den ganz dringenden Fällen können mit Rücksicht auf die Knappheit der Mittel nur solche gerechnet werden, bei denen Zusagen von Zuschüssen in irgend einer Form schon früher gemacht wurden und/or bei denen Bauschäfte erst jetzt zurückliegen. Kriegsgefangener und Internierter oder Notbauten für die sofortige Schaffung von Wohngelegenheiten Verdienstangaben finden sollen. Für die neu zu beantragenden Zusagen ist unbedingte Voraussetzung, daß die erforderlichen Baustoffe sofort greifbar sind. Dieses ist in der Halle ausdrücklich nachzuweisen. Es ist daher zweckmäßig, noch Befüllung auf Gewährung von Baukostenzuschüsse, abgesehen von den oben als ganz dringend genannten Fällen, vorzusehen.

#### Der frühe Winter.

\* Wie die Morgenblätter melden, ist im Harz bereits Winter eingeföhrt. Im Brockengebiet liegt der Schnee einige Tage fast 1½, Fuß hoch.

#### Schwurgerichtsverhandlungen.

Wiesbaden, 13. Okt. Das Schwurgericht, das am 10. Oktober d. J. unter dem Vorsitz von Landgerichtspräsidenten seinem Anfang nehmen wird, hat sich mit folgenden Fällen zu befassen: Am 20. Oktober steht die Strafsache gegen den Maschinisten Julius Bachmayer aus Oberlahnstein wegen Totschlags zur Verhandlung, am 21. Oktober gegen den Schlosser Hugo Kirchbaum aus Schönberg wegen und gegen die Arbeiter Friederich Wilbemann und August Breidenbach, beide aus Biebrich sowie gegen den Lehrer Julius Bielle aus Wiesbaden, ebenfalls wegen am 22. Oktober gegen die Ehefrau Anna Holzhäuser Hartensel aus Buch bei Rostadt wegen Kindermordes.

#### Herabsetzung des Ausmahlungssatzes.

Wiesbaden, 11. Okt. Die 94. Generalversammlung des Vereins Nassauischer Land- und Forstwirte hat die Herabsetzung des Ausmahlungssatzes für Brot auf 80%, die Aufhebung des Mahlzwanges, die Freigabe der Mühlenewahl, die Erhöhung des Mühlenzolls auf 80 Pfg. pro Liter ab Stall, sowie die Erhöhung der Höchstpreise zur schleunigen Veranlassung an Nassauischen Landverband weiter zu leiten.

#### Befreite Bäcker.

Mainz, 15. Okt. Drei hiesige Bäckermeister, die Bäcker von "Bäckereien" dem gesetzerten französischen Landmehl minderwertiges deutsches Mehl zugesetzt hatten, wurden vom Schöffengericht zu je 1000 Mt. Geldstrafe verurteilt. Nur weil sie noch nicht vorbestraft waren, sah Gericht von einer Freiheitsstrafe ab.

#### Eine unverantwortliche Handlung.

Von der Nahe, 13. Okt. Der jetzt erst aus Haft gelöste G. Schwinn wollte sich nachts im Heimberg Kartoffeln holen. Er wurde dabei von Eigentümern des Kartoffelackers überrascht. Dieser rief ihm: Schwinn wurde getroffen und so schwer, daß er kurze Zeit darauf im Krankenhaus starb.

#### Kohlen-Diebstahl.

Bingen, 13. Okt. Ein früher in Trettingshausen, jetzt hier wohnender Bergmann hatte sich vor der Wut am Berg zu verantworten, weil er aus dem Besitz der Gemeinschaft Geier ganz bedeutende Mengen Kohle entwendet hat. Er erklärte, daß es sich nur um versteckte Kohlen und zusammengelehrten Staub handelt habe, doch wurde festgestellt, daß er sowiel Kohlen wie Staub an andere Leute solche verkaufte. Das Urteil auf drei Monate Gefängnis.

#### Steigende Holzpreise.

Langenlonsheim, 13. Okt. In einer hier untenen Holzversteigerung wurden für die 100 Eichenstäbe 340 Mt. bezahlt. Dieser Preis entspricht 19 auf den Bentner. Früher stellte sich der Bentner dar auf 8 Mt. Es ist dies ein bemerkenswerter Fall von deutlicher Erhöhung der Holzpreise.

#### Kirchweih-, Freuden-.

Klus der Rheinpfalz, 13. Okt. In Oberkirch bildete eine schwere und blutige Auseinandersetzung den Schluss der Kirchweihwoche. In der Wagner'schen Wirtschaft wurde die Sicherung ausgeführt und im Anschluß daran entdeckte sich wegen der Wegnahme des Kirchweihstrandes die Polizei. Etwa ein Dutzend Kirchweihgäste wurden mit dem und Gläsern nach allen Regeln der Kunst misshandelt und mißten mit blutigen Kopfbeschädigungen.

#### Der Schleichhandel.

Rhein, 10. Okt. Ein Kanton aus Bingen, betrieb einen umfangreichen Zigarettenhandel, ohne Erlaubnis und bot „nebenbei“ Silbermark zu 3.40 Mt. sowie Banknoten, den Ein-

tausendmarkschein mit 50 Mt. Aufschlag, zum Verkauf an. Das Gericht erkannte das durchaus schändliche der Sache zu Lasten und zum Nachteil des Landes und setzte 5 Wochen Gefängnis und 200 Mt. Geldstrafe für den Zigarettenhandel und 1000 Mt. für den unerlaubten Zigarettenhandel fest. Der Vorsitzende sprach seine Überraschung darüber aus, in welchen Kreisen der Schleichhandel bereits eingebrochen sei. Der Amtsgerichtspräsident trat für Überweisung des Schiebers an eine Zwangsarbeitsanstalt ein und der Vorsitzende hielt Polizeiaufsicht für angebracht.

#### Zur Wiederaufnahme der deutsch-französischen Handelsbeziehungen.

\* Rottweil am, 14. Okt. Eine amtliche Mitteilung aus Paris besagt, daß der Polizeipräsident eine Verordnung für den Aufenthalt von deutschen Handelsleuten vorbereitet, welche Frankreich besuchen und sich dort frei bewegen wollen. Man betrachtet in Paris die Zulassung der deutschen Reisenden als eine für die Aufnahme der deutsch-französischen Beziehungen notwendige Maßnahme.

#### Wanderlustlose Gesellen.

\* Von den in Holland, Dänemark, der Schweiz sich aufhaltenden wohlhabenden Deutschen mehren sich seit Wochen die Anträge auf Entlassung aus dem deutschen Staatsverbande. Die Anträge haben bei den zuständigen Stellen einen derartigen Umfang angenommen, daß besondere Hilfskräfte eingesetzt werden müssen. Wahrscheinlich stehen die zahlreichen Anträge in Verbindung mit der drohenden Steuerlast in Deutschland während der nächsten Jahre. Kann sich die deutsche Regierung keine Liste dieser ehrenwerten Männer verschaffen, um sie allen Deutschen zur schimpflichen Schau zu stellen?

#### Ein für Jagdpächter wichtiges Urteil

hat das Kölner Oberlandesgericht gefällt. Es hat die infolge des Waffenverbots erfolgte Kündigung eines Jagdpächters für begründet erklärt, dessen Revier in der belgischen Besatzungszone lag. Damit ist von einem höheren Gericht die Streitfrage entschieden worden, ob das Waffenverbot einer Unmöglichkeit der Jagdausübung gleichsteht, und es ist ferner entschieden worden, daß diese Unmöglichkeit zu Lasten der verpachteten Jagdgenossenschaft geht und nicht etwa ein in den Besitz des Jagdpächters liegendes Hindernis ist.

#### Große Posten Schieberwerken

sind in den letzten Wochen durch die Gewerbeopozie in Trier beschlagnahmt worden, deren Wert in die Hunderttausende geht. Allein ein Posten Schmalz von 54 Fässern stellt einen Wert von 44000 Mt. dar. Beschlagnahmtes Schlachtwieh und Fleischwaren werden dem Schlachthof überwiesen.

#### Der Feldzug gegen die Räuber.

\* In Japan ist das öffentliche Räumen verboten. Auch im Film merzt man alle in dieser Beziehung „anständigen“ Stellen aus; so hat der japanische Filmensor aus Filmen nicht weniger als 2350 Räume ausgeschlossen, trotzdem der größte Teil der Filme aus Amerika stammt, wo ebenfalls ein Gesetz gegen das Räumen besteht. Wie weit diese Praktiken selbst in einem solch freien Lande wie Amerika getrieben wird, geht daraus hervor, daß ein Student der Yale-Universität, der seine Braut in einem öffentlichen Lokal in Boston lädt, wegen dieses „süßen Vergehens“ bestraft wurde. Selbst Ehegatten wurden bestraft, weil sie ihre Frauen am Sonntag nach dem Kirchgang auf der Straße geführt hatten, denn, so begründete der Richter das Urteil, ein solches Benehmen sei als sittenverderbend anzusehen.

#### Weinzeitung.

##### Hohe Weinpreise.

\* Nüdesheim a. Rh., 14. Okt. Heute Vormittag fand die Versteigerung der Traubenteesenz der hiesigen Frühmessereiweinberge statt und wurde dabei für die Ohm (200 Liter Maischen) aus den nachbenannten Lagen erlöst: 1. Gemarkung Eibingen: „Dechaney“ 1410 Mt. (Steigerer Mö. Kümmel). Gemarkung Nüdesheim: „Neuweg“ 1620 Mt. (Steigerer Jos. Barth), „Oberer Engerweg“ 1910 Mt. (Steigerer Jos. Barth), „Bischöfssberg“ 2210 Mt. (Steigerer Barth), „Berg Hauptmann“ 2820 Mt. (Steigerer Louis Coopers). Anschließend wurde die Traubenteesenz aus dem der Niederwaldbahn-Gesellschaft gehörenden Weinberg im „Stauch“ versteigert und wurden 1200 Mt. für die Ohm erlöst (Steigerer Philipp Keutner).

\* Aschaffenburg, 14. Okt. Der Bürgermeister gibt bekannt: Da die weinen Trauben sehr stark saufen, bestimme ich, daß Anträge einer großen Anzahl Winzer nachgebend, daß in diesem Jahre ausnahmsweise eine Vorlesung stattfindet und zwar am Freitag in der unteren Gemarkung und am Samstag in der oberen Gemarkung und am Montag im Berg. Es gilt also nur je ein Tag für die Vorlesung und danach ist die Gemarkung wieder geschlossen.

D A u s d e r R h e i n p f a l z , 14. Okt. Die Beute der Portugiesertrauben ist zum großen Teile beendet und bereits hat die allgemeine Ernte der weißen Trauben ihres Anfang genommen. Bei den Portugiesertrauben wurden Mostgewichte von 65—85 Grad, wie überhaupt durchweg die volle Ausreife der Trauben, festgestellt. Im allgemeinen nahm die Fäulnis unter den Trauben rasch zu, so daß schon bald am Beginn der Beute beschleunigt werden mußte. Anfanglich war das Herbstgeschäft ruhig, dann wurde es lebhafter. Für die 40 Liter Portugiesermaische wurden in Grünstadt und Umgebung 110—125 Mt., in Ebenlohe 115—145 Mt., in Hainfeld 100—105 Mt. bezahlt. Für die 1000 Liter gekelterter Most erlöst der Winzerverein in Dürkheim 4500—5000 Mt., in Friedelsheim 5000 Mt., in Ruppertsberg 5000 Mt., in Ingelheim 5200 Mt., in Freinsheim 4625 Mt., in Dürkheim 5000 Mt., in Haardt 5050 Mt., in Wachenheim 6000 Mt. In Ebenlohe wurden bei Weißmost 70—80 Grad Dechle festgestellt. Für die 40 Liter Maische wurden 160—170 Mt. bezahlt.

Verantwortlich: Adam Etienne Deffrich.

#### Crauerbriefe — Crauerkarten

Liesert schnellstens „Rheingauer Bürgerfreund“.

#### Dauernd spiegelblank

erhalten Sie Parlett, Linoleum, alte Möbel etc. mit Dr. Gentuer's

#### Roberin

Sehr ausgiebig und lange haltbare Glas gebend, da reinste Delvachsware. Hersteller, auch des beliebten Delvach-Lederputzes „Nigrin“; Carl Gentuer, Göppingen (Württbg.)



Schwarzmarkts

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

© 1919

## Oeffentliche Bekanntmachung.

Laut Eintrag in unserm Handelsregister Abt. A ist die Firma Johann Sebastian Mayer, Erbach und als deren Inhaber der Kaufmann Johann Sebastian Mayer in Erbach eingetragen worden.

Rüdesheim a. Rh., den 8. Oktober 1919.  
Amtsgericht.

## Zentrums - Wahlverein

Ortsgruppe Winkel.

Sonntag, den 19. Oktober,

abends 8 Uhr,

findet im "Gasthaus zur Rose" (Frau Jakob Rosée) eine

## öffentliche Versammlung der Zentrumspartei

statt.

Nedner: Herr Pfarrer Blum aus Gernsheim.

Alle Zentrumswähler, Männer und Frauen sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

## Zu verkaufen!

Ein grosser Posten

## Amerik. Decken

2.20 Meter lang, 1,55 Meter breit,

geeignet für alle Bekleidungsstücke wie Anzüge, Ulster, Damenmäntel etc.

J. Beck, Schneidermeister,  
Elville, Wilhelmstraße 3.

## Achtung Staunen!

Gebe vom 16. bis 26. Oktober trotz des billigen Preises

10% Rabatt auf alle Möbel.

Sehr gutes Schlafzimmer

bestehend aus:

2 Betten, stürigem Kleiderschrank, Waschkommode, Nachtschränchen, nur 1100 Mk., dasselbe mit einem Bett nur 850 Mk., zweitürige Kleiderschränke, Waschkommoden, Nachtschränchen mit und ohne Marmorplatten, große Anzahl einzelne Betten sowie Bettstellen in Holz und Eisen; für 30 Betten aller Arten Matratzen in Seegrass, Mooshaar, Wolle und Kapok, auch gefüllte Strohdecke, sowie Federbetten und Kissen, dieselben werden auf Wunsch, auch einzeln abgegeben, sowie Kommoden, Spiegel, Sofas, Tische, Stühle, Elegante Trumeauspiegel, rotes Plüschnosa mit 5 Sesseln, sehr gute Kücheneinrichtung, alles sehr gut und billig.

Der Verkauf und Ausfuhr dauert nur kurze Zeit, deshalb größte Gelegenheit für Brautpaar.

Wiesbaden,

Bertramstraße 25, Laden.

## Für Herbst u. Winter.

### Paletots und Ulster

hervorragende Neuheiten in guten Qualitäten eingetroffen.

#### Spezialität:

elegante Maß-Anfertigung

Anzüge, Paletots, Ulster, Hosen,

Damen-Mäntel, Costüme, Röcke, Blusen, Gesellschafts-Kleider, werden von den einfachsten bis zu den elegantesten Fäcoms hergestellt.

Garantie für guten Stil.

Lager in Anzug- und Costüm-Stoffen.

Alois Russler, Elville.

Telephon 171.

Telephon 171.

## Trikotagen

Herren-Hemden u. -Hosen Damen-Hosen u. Hemdhosen  
Unterjacken Gestrickte Windelhosen  
Gestrickte Herren-Westen Sweater für Knaben  
Unter-Anzüge für Kinder  
in allen Größen.

## Strumpf-Waren

### Gestrickte Kinderstrümpfe

aus Wolle und Baumwolle  
in allen Größen

### Herren-Socken

aus Wolle und Baumwolle

### Damenstrümpfe

aus Baumwolle, Wolle, Flóri  
und Seide in allen Farben

### Gamaschen

für Damen, Herren und Kinder

## Handschuhe

für Damen, Herren und Kinder in den bei uns bekannten guten Qualitäten  
Glacé- u. Wildleder-Handschuhe für Damen u. Herren.

## Woll-Waren

für Damen und Kinder in Ia. Woll-Qualitäten

Kinderhäubchen u. -Mützen Damen-Westen  
Blusenschoner, Schals und Kopftücher  
auch in Seide in reicher Auswahl.

## Lotz & Soherr

Fernsprecher 622

Mainz

Fernsprecher 623

Alle unserer Einkaufszentrale angeschlossenen  
Geschäfte führen die gleichen Artikel.

## Städtische Sparkasse Siebtrich.

### Mündellicher.

Annahme von Spacelagen unter günstigen Bedingungen.

Eröffnung von provisionsteien Scheckkonten.

Eröffnung von Konten in laufender Rechnung.

Vermieten von Schankfässern.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Geschäftsgebäude: Rathausstraße 59.

Öffnungszeit von 8½ bis 1½ Uhr.

Ferntel: Siebtrich Nr. 50.

## Winkel

## Doranzeige

Sie kommen auf vielseitigen

### Wunsch

am 19. Oktober nach Winkel in den Saalbau  
zum Taunus.

?? Wer ??

Humoristische Gesellschaft  
Wiesbaden.

Hauptannonce Samstag.

## Faß-Verkauf,

von 100—600 Liter Inhalt,  
neue und gebrauchte.

Küferet Braun, Mainz,  
mittl. Bleiche 34, Telefon 2148.

## Ia. Wein- schläuche

liefern

Brüder Georg, Mainz

Fernspr. 2518 — Stiftstraße 12

## Wagen

zu verkaufen.

Zu erfragen i. d. Expedition.

## Jungfer

gesucht, welche verselt Schnei-  
dern und Servieren kann.

Hoher Lohn.

Offerten an die Expedition

dieses Blattes.

Wegen Räumung eines  
Grundstückes  
40 schöne Bäumchen  
zu verkaufen; ferner:  
1 Hackselmaschine  
(unter 2 die Wahl) sowie ein  
Wagen

zum Ein- und Zweispänner  
fahren gegen einen leichteren  
umzutauschen.

Conrad Kopp, Oberwallau.

Drei tägliche

## Weinleser

werden gesucht.

Bon wem sagt die Expedition.

## Alleinmädchen,

das bürgerl. lochen kann, bei  
hohem Lohn für 1. Nov. gelingt.

F. Mehger, Mainz,  
Heiliggrabenstraße 5 II.

Schwerer einspänner

## Fahrochs

zu verkaufen.

Franz Orth II., Halberg.

Ein hornloser

## Ziegenbook,

¾ Jahre alt, sieht zu ver-

kaufen bei

Andreas Wölfel, Rauenthal.

Ein geldharter Simmenthal-

## Zuchtbulle,

18 Monate alt, hat zu ver-

kaufen

J. Gutfreund, Frei-Weinheim.



## Kaufm. Privatschule

## H. Leicher

gegründet 1898

Wiesbaden

Bahnhofstr. 2, Ecke Rheinstraße.

Jag- und Abendkurse

Informationen gerne zu diesem

## Kaufmännische Privatschule

von

## Emil Straus

Wiesbaden

Nur Rheinstraße 46

Ecke Moritzstraße.

Prospekte frei

## Perfektes Haussädchen

gesucht zum 1. November.

Hoher Lohn.

Offerten an die Expedition

dieses Blattes.

## Ein Bett,

fast neu, zweischildrig, zu ver-

kaufen.

R. Berg, Elville,

Schoßbacherstr. 5.

## Einige Damen

können an dem heute begin-

nenden

## Tanz-Kursus

im Saalbau Ruthenau,

Mittelheim, noch teilnehmen.

Bernhard Steinmetz